

Was erwarten sie vom einem Zugführer? Dass er die meisten Haltesignale einhält? Nein, sie dürfen erwarten, dass er jedes einzelne Stoppzeichen befolgt. Und sie haben Verständnis dafür, dass es zu ernststen Konsequenzen kommt, wenn er schludrig arbeitet. Bitte behalten Sie das im Hinterkopf, wenn ich ihnen wiederum vom Hintergrund der heutigen Losung erzähle. Sie klingt ja auf den ersten Blick ganz harmlos:

Gott spricht: Ich erzeuge mich heilig an denen, die mir nahe sind, und vor allem Volk erweise ich mich herrlich. (3. Mose 10,3)

Wenn da nun nicht das Wörtchen heilig wäre. Heilig heißt: Rote Linie. Heilig hat etwas mit Tabu zu tun, etwas was uns heute nur noch dazu taugt, es einzureißen. Heilig heißt, es geht um Leben und Tod und ab hier sind keine Fehler erlaubt. Ich lese ihnen jetzt den Zusammenhang und sie dürfen gerne erschrecken, erschauern, zusammenzucken, sich entsetzen, denn genau das ist immer wieder im Alten und noch im Neuen Testament, die Reaktion auf die Berührung mit dem Heiligen.

1 Und Aarons Söhne Nadab und Abihu nahmen ein jeder seine Pfanne und taten Feuer hinein und legten Räucherwerk darauf und brachten so ein fremdes Feuer vor den HERRN, das er ihnen nicht geboten hatte. 2 Da fuhr ein Feuer aus von dem HERRN und verzehrte sie, dass sie starben vor dem HERRN. 3 Da sprach Mose zu Aaron: Das ist's, was der HERR gesagt hat: Ich erzeuge mich heilig an denen, die mir nahe sind, und vor allem Volk erweise ich mich herrlich. Und Aaron schwieg. (3. Mose 10, 1-3)

Schrecklich oder? Die Söhne Aarons machen einen Fehler, für uns nur lächerlich klein, das falsche Opfer. Ja und? „Die Ampel war doch nur ein paar Sekunden auf Rot!“ „Ich habe nur ein einziges Mal ein Haltesignal überfahren!“ Und vielleicht gab es ja auch einen Grund, warum genau dieses Opfer nicht erlaubt war. Ich erinnere mich noch an die vertrocknete Nordmantanne, die wir einmal ins Feuer warfen und die eine riesige Stichflame ergab. Feuer, ätherische Öle, Brandbeschleuniger und das in einem Zelt. Man sollte was wissen was man tut, oder man sollte auf den hören, der sich auskennt.

Wer eine enge Beziehung mit Gott unterhalten will ist, gefordert. Wer viel empfangen hat, von dem wird man auch viel erwarten.

Heute ist der Todestag des Hl. Pirminius, oder Pirmin, des Glaubensboten, der hier in unserer Gegend das Evangelium den Menschen gebracht hat, in einer Zeit, in der noch einiges vom Heidentum deutlich zu spüren war. Warum ich ihn heute ausgesucht habe für diese Andacht, hat etwas damit zu tun, dass ich das, was wir gerade eben gehört haben von der Geschichte, nicht alleine so stehen lassen wollte: dass da Menschen um ihres Einsatzes für Gott willen, oder eigentlich eher wegen ihres Ungehorsames zu Tode gekommen sind. Der Hl. Pirminius, so weit ich weiß war er kein Märtyrer, aber er hat sein ganzes Leben eingesetzt für die Verbreitung des Evangeliums. Nach allem was wir wissen, war er wahrscheinlich ein iro-schottischer Mönch und hat seine Heimat verlassen und alle Beziehungen, die er gehabt hat, um dann auf die Wanderschaft zu gehen, als Pilger. Und unterwegs hat er dann, wie Fußspuren überall Klöster hinterlassen. Das letzte seiner Klöster, das er gegründet hat, war dann dieses hier in Hornbach.

Die Mönche und später dann die Missionare in Übersee waren und sind für mich immer auch ein Zeichen dafür, dass es das Leben und sei es auch nur das

gewohnte und bequemlich Leben kosten kann, wenn einen Gott in seine Nähe ruft. Für heute nehme ich als Impuls mit, dass ich keine halben Dinge machen will, dass ich besser auf Gott höre. Ich will nicht an seiner Liebe zweifeln, aber auch nicht daran, dass er weiß, was gut für mich ist.